

was gibt's heute zu essen?" — „Sieh du selbst zu“, sagte die Mutter. Da sprang Daumerling auf den Herd und guckte in die Schüssel. Weil er aber den Hals zu weit hineinstreckte, faßte ihn der Dampf von der Speise und trieb ihn zum Fenster hinaus. Eine Weile ritt er auf dem Dampfe in der Luft herum, bis er endlich wieder auf die Erde herabsank. Nun war das Schneiderlein draußen in der weiten Welt, zog umher, ging auch bei einem Meister in die Arbeit, aber das Essen war ihm nicht gut genug. „Frau Meisterin, wenn Sie uns kein besser Essen geben,“ sagte Daumerling, „so gehe ich fort und schreibe morgen früh mit Kreide an Ihre Haustür: Kartoffeln zu viel, Fleisch zu wenig, ade, Herr Kartoffelkönig.“ — „Was willst du wohl, Grashüpfer?“ sagte die Meisterin, ward böse, ergriff einen Lappen und wollte nach ihm schlagen. Mein Schneiderlein kroch behende unter den Fingerhut, guckte unten hervor und streckte der Frau Meisterin die Zunge heraus. Sie hob den Fingerhut auf und wollte ihn packen, aber der kleine Daumerling hüpfte in die Lappen, und wie die Meisterin die Lappen auseinanderwarf und ihn suchte, machte er sich in den Tischriß. „He, he, Frau Meisterin“, rief er und steckte den Kopf in die Höhe, und wenn sie zuschlagen wollte, sprang er in die Schublade hinunter. Endlich aber erwachte sie ihn doch und jagte ihn zum Haus hinaus.

2. Das Schneiderlein wanderte und kam in einen großen Wald. Da begegnete ihm ein Haufen Räuber, die hatten vor, des Königs Schatz zu bestehlen. Als sie das Schneiderlein sahen, dachten sie: „So ein kleiner Kerl kann durch ein Schlüßelloch kriechen und uns als Dietrich dienen.“ — „Heda,“ rief einer, „du Riese Goliath, willst du mit zur Schatzkammer gehen? Du kannst dich hineinschleichen und das Geld herauswerfen.“ Der Daumerling besann sich, endlich sagte er „ja“ und ging mit zu der Schatzkammer. Da besah er die Tür oben und unten, ob kein Ritx darin wäre. Nicht lange, so entdeckte er einen, der breit genug war, um ihn einzulassen. Er wollte auch gleich hindurch, aber eine von den beiden Schildwachen, die vor der Tür standen, bemerkte ihn und sprach zu der anderen: „Was kriecht da für eine häßliche Spinne? Ich will sie tot treten.“ — „Laß das arme Tier gehen,“ sagte die andere, „es hat dir ja nichts getan.“ Nun kam der Daumerling durch den Ritx glücklich in die Schatzkammer, öffnete das Fenster, unter welchem die Räuber standen, und warf ihnen einen Taler nach dem anderen hinaus. Als das Schneiderlein in der besten Arbeit war, hörte es den König kommen, der seine Schatzkammer besuchen wollte, und verkroch sich eilig. Der König merkte, daß viele harte Taler fehlten, konnte aber nicht begreifen, wer sie sollte gestohlen haben, da Schösser und Kiegel in gutem Stande waren und